

male Beurteilung der Überlieferung der Stauferschreiben im Innsbrucker Codex sind schließlich auch die zahlreichen Kürzungen, die vor allem bei den Mandaten Konrads IV. vielfach anzutreffen sind, wie beispielsweise: *p(er) p(re)sens ig(itur) p(r)i(vilegium) n(otificamus) f(idelitati) v(estre)* (fol. 165v) oder *Cuius supp(licationibus) be(nigne) i(nclinantes) fi(delitati) t(ue) p(recipiendo) m(andamus)* (fol. 168r). Diese Abkürzungspraxis bezieht sich auf immer wiederkehrende, formelhafte Teile und dürfte mit Sicherheit bereits in der Vorlage anzutreffen gewesen sein.

Die inhaltliche Wertung der neu gefundenen Texte hat zunächst die Echtheit der Schreiben sicherzustellen. Immerhin könnte es sich auch um Fiktionen etwa im Sinne von Stilübungen handeln. Gegen eine derartige Annahme spricht eine Reihe überzeugender Argumente: Die Schreiben enthalten bei aller Tendenz zum Verzicht auf Namen doch eine Vielzahl von konkreten Fakten, die sich bestens in das bestehende Bild der Verhältnisse um 1250 einordnen. Zudem finden sich unter den bisher unbekannten Stücken eingestreut auch immer wieder solche, die auch anderswo überliefert sind. Auch würde man bei Stilübungen als hypothetischen Aussteller von Stücken wohl in erster Linie Friedrich II. und das Vorbild seiner berühmten Kanzlei gewählt und nicht eine derart große Zahl von Schreiben auf den Namen des doch eher wenig profilierten Königs Konrad IV. hergestellt haben. An der Authentizität der Texte kann damit – bei allen Kürzungen – kein Zweifel bestehen¹⁰.

Bei den bisher in der Forschung noch nicht gewürdigten Schreiben der beiden Staufer handelt es sich vornehmlich um Briefe und Mandate sowie vereinzelt um Privilegien, wobei diese formale Unterscheidung nicht immer strikte beobachtet wurde. Adressaten der Schreiben Friedrichs II. sind vor allem Papst Innozenz IV., die Gesamtheit der Kardinäle, einzelne Mitglieder dieses Gremiums, weitere kirchliche Würdenträger, die Stadt Rom und ihre Repräsentanten, die Bewohner von Tivoli, mehrere oberitalienische Kommunen und die dort tätigen kaiserlichen Beauftragten, Justiziere und andere Funktionäre im Königreich Sizilien sowie Verwandte des Herrschers, wie König Enzo und Friedrich von Antiochien, die der Kaiser in die Organisation seiner Herrschaft eingebunden hatte. Zwei bisher nicht bekannte Briefe

10) Eine Ausnahme dürften höchstens zwei kurze, auch in der Sammlung des Petrus de Vinea überlieferte Stücke bilden; unten Nr. 184 und 185.